

Stabilisierung Afghanistans durch Stabilisierung der Region

Die Rolle der bilateralen Beziehungen zwischen Afghanistan und Pakistan

**Executive Summary des Fachgesprächs zu Pakistan und Afghanistan
18. November 2008 Heinrich Böll Stiftung in Berlin**

Executive Summary des Fachgesprächs zu Pakistan und Afghanistan

Sieben Jahre nach dem Ende des Talibanregimes in Afghanistan und vier Jahre nach den ersten Präsidentschaftswahlen in dem von vielfältigen Konflikten destabilisierten Land, ist Afghanistan noch weit von konsolidierter Staatlichkeit und einer stabilen Sicherheitslage entfernt. Entscheidend für die künftige Entwicklung des Landes wird neben der Neukonzeptualisierung von US- und NATO-Strategien, die Gestaltung seiner Beziehungen zu Pakistan und zu anderen regionalen Akteuren sein.

Vor diesem Hintergrund veranstaltete die Heinrich Böll Stiftung am 18. November ein Fachgespräch zum Thema *Stabilisierung Afghanistans durch Stabilisierung der Region - Die Rolle der bilateralen Beziehungen zwischen Afghanistan und Pakistan*.

Zum Diskurs geladen waren afghanische und pakistanische Experten (**Dr. Farzana Bari**, Pakistaniische Akademikerin und Direktorin des *Centre of Excellence in Gender Studies* an der Quaid-i-Azam Universität in Islamabad; **Imtiaz Gul**, Pakistanischer Journalist und Buchautor. Er leitet das *Centre for Research and Security Studies*, ein unabhängiges politisches Forschungsinstitut mit Sitz in Islamabad, das mit Unterstützung der Heinrich-Böll-Stiftung gegründet wurde; **Abdul Jabbar Naeemi**, Afghanischer Diplomat und bis August 2008 Gouverneur der westlich von Kabul gelegenen Provinz Wardak; **Massood Qiam**, junger afghanischer Journalist und Mitarbeiter bei *Tolo TV*, einem populären Fernsehsender in Afghanistan, der 2004 in Kabul auf Sendung ging) die mit deutschen und internationalen Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Medien zusammenkamen. In diesem Kontext wurden Erwartungen und Herausforderungen für den Stabilisierungsprozess der Region unter dem besonderen Aspekt der afghanisch-pakistanischen Beziehungen skizziert.

Ausgangspunkt für die Diskussion war der Aspekt der Vertrauensbildung zwischen Afghanistan und Pakistan. Um mehr regionale Stabilität zu erreichen, sind ein konstruktiver Dialog und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit beider Staaten unabdingbar. Auch wenn Verbesserungen der diplomatischen Beziehungen zu beobachten sind, bleiben die Beziehungsmuster nicht nur äußerst komplex, sondern sind determiniert von historisch bedingten Konflikten.

Aber auch die innenpolitische Lage in den beiden Ländern ist von großer Bedeutung für die Gestaltung ihrer bilateralen Beziehungen:

Die aus den Wahlen im Februar 2008 hervorgegangene Zivilregierung Pakistans sieht sich mit wachsenden innenpolitischen Problemlagen konfrontiert. Neben wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen, fehlt es der Zentralregierung in Islamabad an territorialer Durchdringung in die Stammesgebiete, die von Al Quaida und Taliban als Rückzugs- und Transiträume genutzt werden. In Anbetracht dieser rechtsfreien Räume entlang der afghanisch-pakistanischen Grenze, die ohne staatliches Gewaltmonopol ideale Ausgangsbedingungen für den transnational operierenden Terrorismus entstehen lassen, kommt dem Aspekt der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit, gerade in Bezug auf die sicherheitspolitische Dimension eine grundlegende Bedeutung zu.

Die (nunmehr) für August 2009 geplanten Präsidentschaftswahlen in Afghanistan werden ebenso entscheidend für die interne und regionale Stabilität sein. Ein umstrittener Ausgang der Wahlen und fehlendes Vertrauen in den Wahlprozess, bedingen wachsendes Misstrauen in Afghanistans politisches System und stellen die Legitimität der Zentralregierung weiter in Frage, so dass von einer rapiden Verschlechterung der Sicherheitsbedingungen in vielen Distrikten auszugehen wäre. Daher wurden Hoffnungen und Bedenken, genauso wie politische Ansatzmöglichkeiten für die internationale Gemeinschaft in Bezug auf die Gestaltung eines fairen und vor allem transparenten Wahlprozesses thematisiert.

Nicht zu vernachlässigen ist im Kontext sicherheitspolitischer Fragestellungen und Handlungsmöglichkeiten die Haltung und Vorgehensweise der neuen US-Regierung. Da es bereits zum Zeitpunkt des Fachgesprächs erste Überlegungen einer neuen, umfassenden Südasiensstrategie des jetzigen Präsidenten Barack Obama bekannt waren, wurde deren Einfluss auf den Stabilisierungsprozess Afghanistans, der angrenzender Staaten und der gesamten Region diskutiert.

Abschließend konzentrierte sich die Diskussion auf Deutschlands Einsatz in der Region und seine außenpolitische Haltung gegenüber Afghanistan und Pakistan vor dem Hintergrund der G8-Initiative zur besonderen Förderung der Entwicklung in der Grenzregion zwischen beiden Ländern. Unter der Fragestellung, wie Deutschland zukünftig einen Beitrag zur Stabilisierung des afghanisch-pakistanischen Friedensprozess leisten kann, wurden konkrete Vorschläge für diplomatische Ansätze formuliert. Ausgehend davon, dass Deutschland konstituierend für den Stabilisierungsprozess sein kann, wurde klar auf die Notwendigkeit einer öffentlich geführten Debatte anlässlich der Verlängerung des ISAF-Mandates hingewiesen.